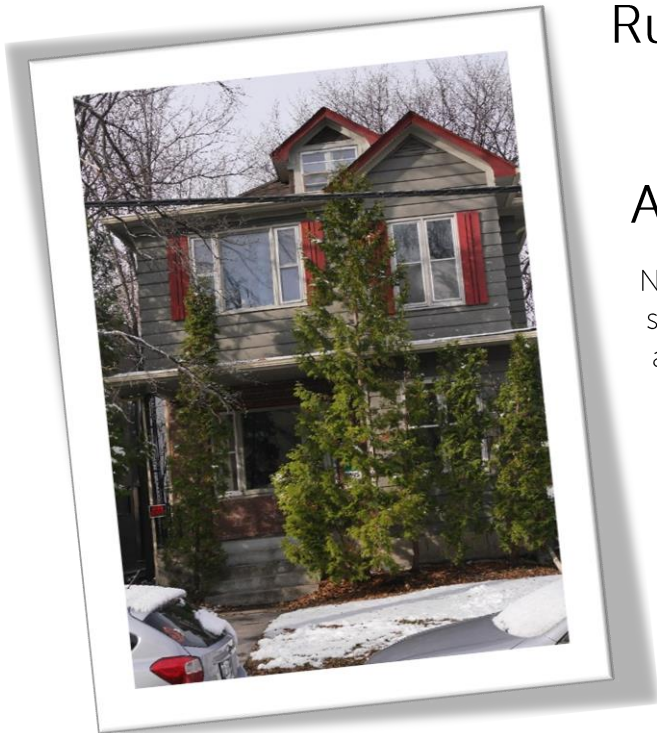




Rundbrief N 1

Ankunft

Nach unserem Vorbereitungsseminar ging es relativ schnell nach Frankfurt an den Flughafen. Von dort aus nach Toronto, dem Drehkreuz nach Kanada.

Trotz kritischen Blicken der Grenzbeamten, durften wir passieren und unseren Anschlussflug verpassen 😊. Letztlich hatte jedoch alles geklappt und wir kamen Ende September in Winnipeg an.

Unterkunft – erste Wochen

In der Langsidestreet erstreckt sich ein verwinkeltes harrypotterförmiges Haus, das Platz für sechs Personen bietet. Es ist geräumig und hat alles was man braucht – große Küche, zwei Bäder und ein Fernseher mit Internetanschluss. Der letzte Part dieser Beschreibung ist essenziell, denn wir waren für 14 Tage (beginnend ab Ankunft) in Quarantäne und durften dementsprechend das Haus nicht verlassen. Neben Puzzle, Lesen, Sport und Serienschauen war es ein Ereignis des Tages, wenn Mitglieder aus der mennonitischen Gemeinde an die Treppenstufen kamen, um mit uns Café zu trinken und zu schnacken.

(Natürlich mit ausreichend Coronabstand).

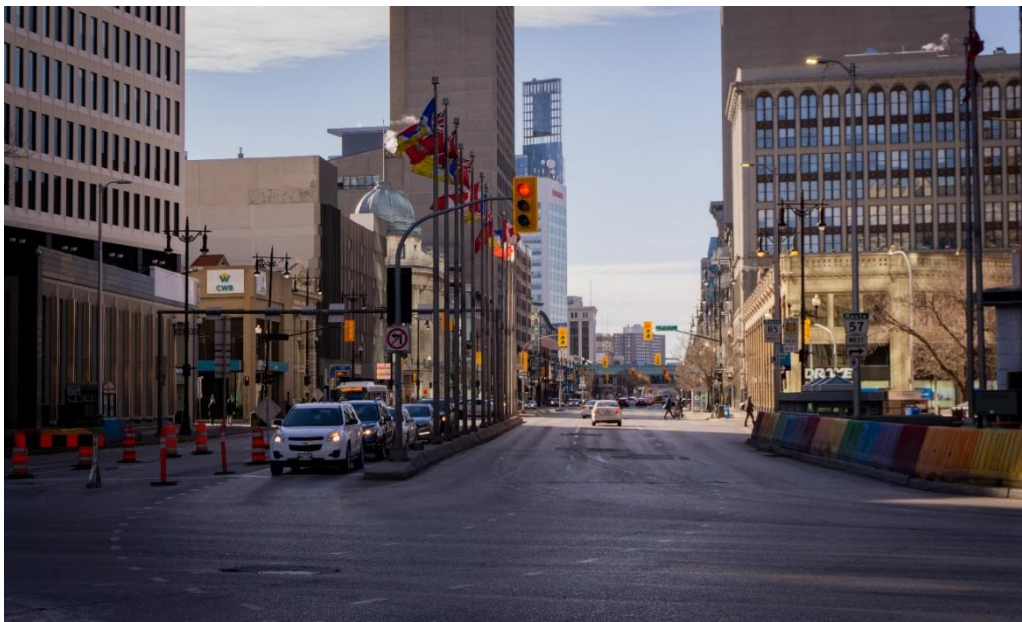
Die örtliche Mennonitengemeinde (Bethel Church) ist Teil unserer Organisation ist (MVS = Mennonite Voluntary Service) und formt ein Komitee an Gemeindemitglieder, die für uns zuständig sind. Zum Komitee gehören Tom, Leiter und Koordinator, Essie und ihr Ehemann Dave, noch ein Dave und Bill. Alle unterstützen uns hier super, z.B bei Einkaufen, Problemen und Fragen aller Art.

Den Platz teile ich momentan mit drei Leuten, Celine, Manuel und Damaris. Sie kam am Dienstag ENDLICH in die WG, denn es gab anfangs Einreiseprobleme, da sie von den Kanadischen Behörden nicht eingelassen wurden. Sie seien keine „essential workers“. Naja.

Zum Glück hat es beim 2. Flug geklappt. Eigentlich sollten noch zwei weitere Freiwillige hier leben, Christel und Joachim von der Partnerorganisation Christliche Dienste – allerdings haben die beiden sich aus persönlichen und familiären Gründen sich doch gegen einen Dienst in Kanada entschieden.

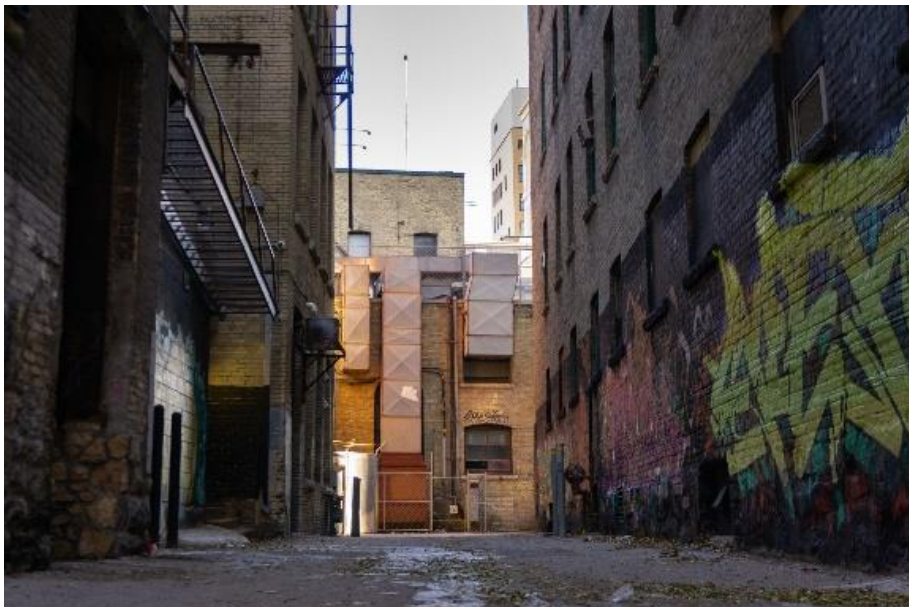
Wir verstehen uns super in der WG und unternehmen eigentlich jedes Wochenende etwas, gehen Eislaufen oder fahren in die Natur.

Winnipeg – Stadt der vielen Gesichter



In den ersten Tagen in Freiheit stand natürlich eine ausführliche Stadtbesichtigung auf dem Programm.

Zwischen Wolkenkratzern und Glasfassaden fällt etwas auf. Neben der weltmännischen Frankfurtoptik erstreckt sich ein eher an Brooklyn erinnernder Stadtteil – der Exchange District. Graffiti-beschmückte Graubauten im Industrie – Look geben hier den Kontrast zur Konsummeile auf der Main Street.



Gleich daran grenzt das eher bruchstückhafte, kleine Chinatown und nur eine Brücke vom Rest der Stadt entfernt befindet sich das französische Viertel. Das Legislative Building (Mittelpunkt Winnipegs) erinnert hingegen gemeinsam mit den Gerichtshäusern an die Regierungsgebäude in Berlin.



Multikulturelles Zusammenleben



Insgesamt fallen mir in der Stadt die verschiedenen Kulturen auf, die in Winnipeg aufeinandertreffen – zwischen philippinischen Restaurants, indigenen Kunstläden und englischen Pubs tauchen immer wieder Graffitis und weitere Kunstwerke auf, die das Leben First Nations und indigenen Völkern abbilden.



Indigenous people haben hier einen großen Einfluss, da sie stark in der kulturellen und sozialen Identität Kanadas verwurzelt sind. Das Land wurde von europäischem Siedler eingenommen – trotzdem ist immer noch ein großer Teil indigener Kultur erhalten, z.B Bauwerke, rituelle Stätten.

Kleiner Hintergrund:

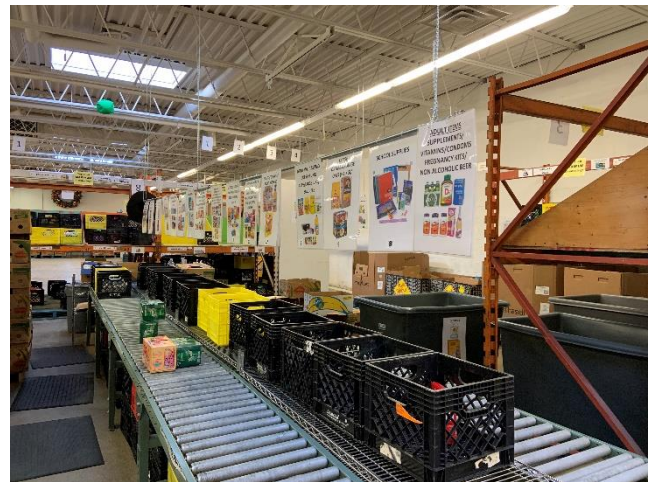
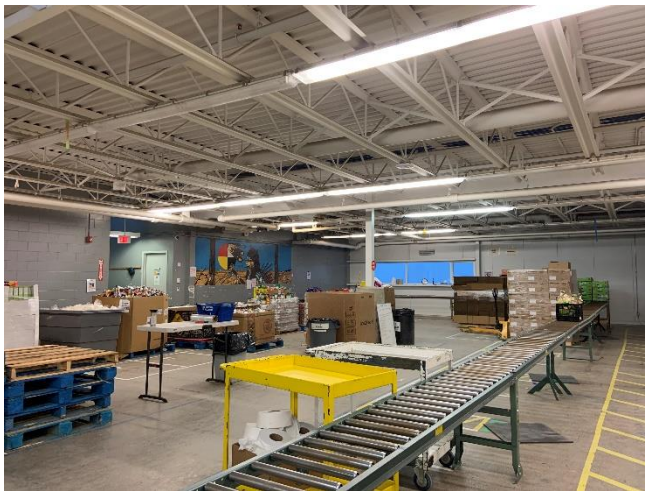
Kanada wie auch Winnipeg stehen bis heute im Versöhnungsprozess, da jede indigene Gruppe mit rassistischer Politik und Vorurteilen innerhalb der Gesellschaft kämpft. Es ist heute allgemein anerkannt, dass Kanada die Verträge, die unterzeichnet wurden, nicht eingehalten hat und weiterhin die Rechte und soziale Gerechtigkeit für indigene Völker verweigert.

Meine Einsatzstelle – Harvest



<https://www.harvestmanitoba.ca/>

Zusammen mit Maan und Manuel (aus meiner WG) leiten wir das Sortierzentrum bei Harvest, der größten *Foodbank* (dt. *Tafel*) der Region. Dort werden Spenden gesammelt, die an Bedürftige weiterverteilt werden. Spender sind meist Supermärkte, die scheinbar beschädigte bzw. für den Verkauf ungeeignete Produkte aussortieren, aber auch Firmen, die gekaufte Lebensmittel an Harvest weiterleiten.



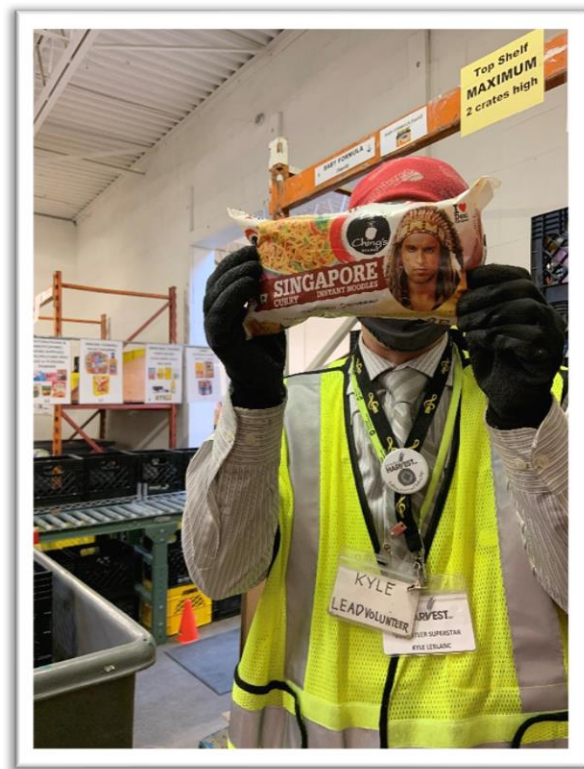
Abgeholt werden – ähnlich wie bei der Tafel in Deutschland – die Lebensmittel selbst von Fahrern, die diese dann an uns in großen Behältnissen zum Sortieren platzieren.

Wir koordinieren und unterstützen Freiwillige (*volunteers*), die dort die gespendeten Lebensmittel auf Haltbarkeit und Zustand prüfen und in entsprechende Kategorien sortieren.

Somit können die Spenden leichter im Lager wiedergefunden werden und von weiteren Hilfsorganisationen (z.B Kirchen, Suppenküchen) an Bedürftige verteilt werden.

Momentan arbeite ich mit Leuten von der Stadt, die coronabedingt ihren Job im Schwimmbad z.B als Bademeister oder in der Verwaltung aufgeben mussten. Sie helfen uns, die rekordartigen Mengen an Spenden zu sortieren.

Unterstützt werde ich von Kyle (siehe Foto 😊), der schon seit vielen Jahren bei Harvest ehrenamtlich mitarbeitet und sich super auskennt und immer hilfsbereit und humorvoll mithilft. Wir verstehen uns gut im Team, auch wenn die Kommunikation durch die Masken erschwert bleibt.





Freiwilliges Internationales Jahr

Meine Organisation

EIRENE ist einer von sieben in Deutschland staatlich anerkannten Träger für internationale Jugendfreiwilligendienste (FSJ, weltwärts, IJFD). Schon seit 1957 unterstützt EIRENE im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit Partnerorganisationen auf der ganzen Welt mit der Entsendung von Fachkräften und finanzieller Hilfe. EIRENE ermöglicht jungen Erwachsenen weltweit für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten. Bis heute haben fast 3000 Freiwillige ihren Friedensdienst in aller Welt geleistet.



EIRENE entsendet Freiwillige in die Einsatzländer Bolivien, Nicaragua, Costa Rica, Uganda, Marokko, Kanada, USA, Irland, Nordirland, Frankreich, Belgien, Rumänien und Bosnien-Herzowina. Vor Ort arbeitet EIRENE mit lokalen Partnerorganisation, die sich für soziale Randgruppen und Minderheiten in der Gesellschaft einsetzen. So können Freiwillige bsp. In Aids-Hospizen, Behindertenwerkstätten, Behindertenwerkstätten, Kulturzentren oder Menschenrechtsorganisation arbeiten. EIRENE ist Inhaber des DZI-Spendensiegels und Träger des "QIFD"-Siegels für Qualität im Freiwilligendienst.

Mehr Infos: eirene.org/ueber-uns



Winterliche Grüße aus dem verschneiten Kanada! Guten Rutsch in das hoffentlich bessere Jahr 2021 - Danke für eure Unterstützung!

Es folgen ein paar Bilder, die ich u.a beim typisch kanadischen Weihnachtsbaumschlagen und bei Naturausflügen mit der WG und einer Familie aus der Gemeinde gemacht habe.



